

Inhaltsverzeichnis

- Steuertermine 2021
- COVID-19-Verlustersatz für ungedeckte Fixkosten
- Bilanzierung von Investitionsprämien und Fixkostenzuschüssen nach UGB
- Registrierkassen-Jahresbeleg bis spätestens 15. Februar prüfen
- Steuerliche Einkünfte eines nicht wesentlich beteiligten GmbH-Gesellschafters

Steuertermine 2021

Jänner

Fälligkeiten

15.1. USt für November 2020

Lohnabgaben (L, DB, DZ, GKK, Stadtkasse/Gemeinde) für Dezember 2020

Fristen und Sonstiges

Ab 1.1. Monatliche Abgabe der Zusammenfassenden Meldung, ausgenommen bei vierteljährlicher Meldepflicht

Bis 15.1. Entrichtung der Dienstgeberabgabe 2020 für geringfügig Beschäftigte

Februar

Fälligkeiten

15.2. USt für Dezember bzw. 4. Quartal

Lohnabgaben für Jänner

EST-Vorauszahlung 1. Viertel

KöSt-Vorauszahlung 1. Viertel

28.2. Pflichtversicherung SVA

Fristen und Sonstiges

Bis 1.2. Meldepflicht für bestimmte Honorarzahungen 2020 (E18) in Papierform

Bis 15.2. Nachverrechnung und Abfuhr der Lohnsteuer im Rahmen des 13. Lohnabrechnungslaufs zwecks steuerlicher Zurechnung zum Jahr 2020

- Bis 15.2. Erstellung und Überprüfung des Jahresbelegs für das Jahr 2020 (pro Registrierkasse)
- 28.2. Jahreslohnzettelübermittlung per ELDA
- 28.2. Meldung der Aufzeichnung betreffend Schwerarbeitszeiten
- 28.2. Meldepflicht von Zahlungen gem. § 109a und b EStG aus dem Vorjahr (elektronische Datenübermittlung an das Finanzamt)
- 28.2. Frist für die Beantragung der Covid-19-Investitionsprämie endet

März

Fälligkeiten

- 15.3. USt für Jänner
- Lohnabgaben für Februar

Fristen und Sonstiges

- 31.3. Kommunalsteuer- und Dienstgeberabgabeerklärung 2020 bei Stadtkasse/Gemeinde

April

Fälligkeiten

- 15.4. USt für Februar
- Lohnabgaben für März

Fristen und Sonstiges

- 30.4. Abgabe der Steuererklärungen 2020 (Einkommen-, Umsatz-, Körperschaftsteuer) in Papierform und Feststellung der Einkünfte gemäß § 188 BAO

Mai

Fälligkeiten

- 17.5. USt für März bzw. 1. Quartal
- Lohnabgaben für April
- ESt-Vorauszahlung 2. Viertel
- KöSt-Vorauszahlung 2. Viertel

- 31.5. Pflichtversicherung SVA

Juni

Fälligkeiten

- 15.6. USt für April
- Lohnabgaben für Mai

Fristen und Sonstiges

- 30.6. Einreichungspflicht der Steuererklärungen 2020 (Einkommen-, Umsatz-, Körperschaftsteuer) über FinanzOnline
- 30.6. Fallfrist für Antrag auf Rückholung ausländischer MwSt 2020 aus Nicht-EU-Ländern
- 30.6. Frist für Beantragung der Tranche 1 des Fixkostenzuschusses 800.000 endet
- 30.6. Frist für Beantragung der Tranche 1 des Verlustersatzes endet

Juli

Fälligkeiten

- 15.7. USt für Mai
- Lohnabgaben für Juni

August

Fälligkeiten

- 16.8. USt für Juni bzw. 2. Quartal
- Lohnabgaben für Juli
- ESt-Vorauszahlung 3. Viertel
- KöSt-Vorauszahlung 3. Viertel
- 31.8. Pflichtversicherung SVA

September

Fälligkeiten

- 15.9. USt für Juli
- Lohnabgaben für August

Fristen und Sonstiges

- Bis 30.9. Erklärung Arbeitnehmerpflichtveranlagung 2020 L 1 in Papierform oder FinanzOnline bei zumindest zeitweise gleichzeitigem Erhalt von zwei oder mehreren lohnsteuerpflichtigen Bezügen, sonst ist der Termin der 30.6. (via FinanzOnline)
- Bis 30.9. Fallfrist für Antrag auf Erstattung ausländischer MwSt (EU) für das Steuerjahr 2020
- Bis 30.9. Herabsetzungsanträge für die Vorauszahlungen 2021 für Einkommen- und Körperschaftsteuer

Oktober

Fälligkeiten

- 15.10. USt für August
- Lohnabgaben für September

Fristen und Sonstiges

ab Beginn der Anspruchsverzinsung für Nachzahlung ESt/KSt 2020
1.10.

bis Antrag auf Ausstellung eines Freibetragsbescheides
31.10.

November

Fälligkeiten

15.11. USt für September bzw. 3. Quartal

Lohnabgaben für Oktober

ESt-Vorauszahlung 4. Viertel

KöSt-Vorauszahlung 4. Viertel

30.11. Pflichtversicherung SVA

Dezember

Fälligkeiten

15.12. USt für Oktober

Lohnabgaben für November

Fristen und Sonstiges

bis Schriftliche Meldung an GKK für Wechsel der Zahlungsweise (zwischen monatlich und
31.12. jährlich) der MVK-Beiträge für geringfügig Beschäftigte

bis Die Frist für die Arbeitnehmerveranlagung 2016 bzw. für den Antrag auf die Rückzahlung
31.12. von zu Unrecht einbehaltener Lohnsteuer läuft ab

31.12. Mitteilungspflicht für Country-by-Country Reporting (Formular oder FinanzOnline) bei
Regelwirtschaftsjahr der obersten Muttergesellschaft

31.12. Frist für Beantragung der Tranche 2 des Fixkostenzuschusses 800.000 endet

31.12. Frist für die Beantragung der Tranche 2 des Verlustersatzes endet

31.12. Verpflichtung zur Einreichung des Jahresabschlusses zum 31.12.2020 beim Firmenbuch für
(verdeckte) Kapitalgesellschaften (Covid-19 bedingte Verlängerung)

COVID-19-Verlustersatz für ungedeckte Fixkosten

Diese weitere Maßnahme zur Abfederung der Beeinträchtigungen durch die Corona-Krise (sowie zur Erhaltung der **Zahlungsfähigkeit** und zur **Überbrückung** von **Liquiditätsschwierigkeiten**) sieht - dem Namen entsprechend - einen **Ersatz** von **Verlusten** vor, welche **zwischen 16. September 2020 und 30. Juni 2021** anfallen. Konkret können bis zu 10 Betrachtungszeiträume bzw. Monate innerhalb dieses Zeitraums gewählt werden. Die Betrachtungszeiträume müssen zeitlich

zusammenhängen, wobei eine Lücke aufgrund der Inanspruchnahme des (Lockdown)-Umsatzersatzes zulässig ist. Der Verlustersatz - die **maximale Fördersumme** beträgt **3 Mio. € pro Unternehmen** - kann ab einem **Umsatzausfall** von **30%** beantragt werden und muss insgesamt mindestens 500 € ausmachen. Für die Ermittlung des Umsatzausfalls ist auf die für die Einkommen- oder Körperschaftsteuerveranlagung maßgebenden Waren- und Leistungserlöse abzustellen. Grundsätzlich berechnet sich der **Umsatzausfall** aus der **Differenz** zwischen der Summe der Umsätze in den antragsgegenständlichen Betrachtungszeiträumen (maximal 10 Betrachtungszeiträume; z.B. darunter Oktober 2020) und der Summe der Umsätze der jeweils als **Vergleichszeiträume** herangezogenen Monate des Jahres **2019**.

Die **Beantragung** ist bereits **seit 16. Dezember 2020 möglich** und führt je nach Unternehmensgröße zu unterschiedlichen Konsequenzen. **Große und mittlere Unternehmen** (50 oder mehr Mitarbeiter und Jahresumsatz oder Bilanzsumme größer als 10 Mio. €) erhalten bis zu **70%** ihres "Verlustes" des Betrachtungszeitraums - zur Ermittlung dieser Bemessungsgrundlage siehe weiter unten. **KMUs** (mit bis zu 49 Mitarbeiter und Jahresumsatz oder Bilanzsumme kleiner 10 Mio. €) erhalten bis zu **90%** ihres **Verlustes des Betrachtungszeitraums**. Das antragstellende Unternehmen muss eine **Vielzahl** an **Anforderungen** erfüllen. Neben Sitz oder Betriebsstätte und operativer Tätigkeit in Österreich darf etwa auch **kein grobes Fehlverhalten** in der **Vergangenheit** vorliegen (z.B. darf keine rechtskräftige Finanzstrafe oder Verbandsgeldbuße von mehr als 10.000 € über Antragsteller oder dessen geschäftsführende Organe aufgrund von Vorsatz in den letzten 5 Jahren verhängt worden sein). **Ausgeschlossen** vom Verlustersatz sind übrigens neu gegründete **Unternehmen**, die **vor dem 16. September 2020** noch **keine Umsätze** erzielt haben.

Im Detail sind Ablauf und Berechnung des Verlustersatzes durchaus komplex. Die **Antragstellung** für den Verlustersatz an die **COFAG** muss über einen **Steuerberater**, Wirtschaftsprüfer oder Bilanzbuchhalter erfolgen, wobei bis zu 1.000 € verlusterhöhend angerechnet werden können, wenn ein Verlustersatz bis maximal 36.000 € erwartet wird. Der **zu ersetzende Verlust** ist - jeweils auf den Betrachtungszeitraum bezogen - grundsätzlich die **Differenz** zwischen den **Erträgen** und den unmittelbar bzw. mittelbar zusammenhängenden **Aufwendungen** des Unternehmens. Die **Erträge** beinhalten **Umsätze aus Waren- und Leistungserlösen**, Bestandsveränderungen, aktivierte Eigenleistungen und sonstige betriebliche Erträge (mit Ausnahme jener aus dem Abgang von Anlagevermögen). Die **Aufwendungen** umfassen abzugsfähige **Betriebsausgaben** gem. EStG bzw. KStG; davon ausgenommen sind außerplanmäßige Abschreibungen von Anlagevermögen und Aufwendungen aus dem Abgang von Anlagevermögen. Der den Zinsertrag übersteigende -aufwand zählt auch zu den Aufwendungen, soweit er nicht (verhältnismäßig) auf die Finanzierung von Finanzanlagevermögen zurückzuführen ist. Der so ermittelte **Verlust** ist **gegebenenfalls** noch um **weitere Posten** wie z.B. Zuschüsse i.Z.m. Kurzarbeit oder Zuwendungen von Gebietskörperschaften, die aufgrund der COVID-19-Krise geleistet wurden, **zu kürzen**.

Die **Auszahlung** des Verlustersatzes erfolgt **in zwei Tranchen**. Die **erste Tranche** umfasst **70%** des voraussichtlichen Verlustersatzes und muss **bis 30.6.2021 beantragt** werden. Die **Schätzung** des Verlustes im Rahmen der Prognoserechnung für die erste Tranche kann in pauschalierter Form auf Vorjahresdaten sowie auf Daten aus dem unternehmensrechtlichen Rechnungswesen basieren. Die **zweite Tranche** zwecks Auszahlung des noch nicht ausbezahlten Verlustersatzes kann **ab 1.7.2021 bis 31.12.2021 beantragt** werden. Bei der Antragstellung für die zweite Tranche müssen gegebenenfalls auch inhaltliche Korrekturen zum Erstantrag sowie eine **Endabrechnung** (basierend auf tatsächlichen Werten) vorgenommen werden.

Damit es zu keiner Überförderung kommt, kann der **Verlustersatz** grundsätzlich **nicht** für jene Zeiträume bezogen werden, für welche **bereits Lockdown-Umsatzersatz** bzw. **Fixkostenzuschuss II** (800.000) gewährt wird. Ein Umstieg vom Fixkostenzuschuss II (800.000) auf den Verlustersatz ist einmalig möglich. Die Kombination aus Verlustersatz und Lockdown-Umsatzersatz ist unter bestimmten Voraussetzungen jedoch denkbar.

Der **Lockdown-Umsatzersatz** für den Zeitraum ab 7. Dezember 2020 kann übrigens **bis 20. Jänner 2021** (zuvor galt der 15. Jänner 2021 als Frist) **beantragt** werden.

Bilanzierung von Investitionsprämien und Fixkostenzuschüssen nach UGB

Wir haben in der letzten Ausgabe (KI 12/20) über die **Bilanzierung von Covid-19-Maßnahmen im Jahresabschluss** berichtet. Besteht **kein Rechtsanspruch** auf den Zuschuss, ist dieser dann als Forderung zu aktivieren, wenn der Berechtigte am Abschlussstichtag die sachlichen Voraussetzungen für die Gewährung des Zuschusses erfüllt hat und der Zuschuss bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses bewilligt worden ist. Sofern ein **Rechtsanspruch** auf den Zuschuss **besteht** und der Antrag mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit gestellt werden wird, muss für die Aktivierung einer Forderung keine Bewilligung vorliegen.

Zur Bilanzierung von Covid-19-Zuschüssen nach UGB liegt mittlerweile eine **Fachinformation des AFRAC** vor. Laut AFRAC wird für die **Covid-19-Fördermaßnahmen** aus der **Fiskalgestaltung der Grundrechte** ein **Rechtsanspruch auf die Förderung abgeleitet**, sofern die sachlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Für die **Aktivierung einer Forderung** betreffend die **Covid-19-Investitionsprämie** müssen ein **berechtigter Förderungswerber** und eine **förderbare Investition** vorliegen. Darüber hinaus müssen bis zum Abschlussstichtag **erste Maßnahmen i.S.d. Investitionsprämiengesetzes gesetzt** worden sein. Auf die **Inbetriebnahme** der Investition, die Bezahlung bzw. Abrechnung, die Bestätigung des Steuerberaters bzw. Wirtschaftsprüfers oder den Zufluss der Prämie **kommt es nicht an**.

Für die **Aktivierung einer Forderung** betreffend **Fixkostenzuschüsse** müssen ein **begünstigtes Unternehmen**, entsprechende **Umsatzaufälle** gemäß Förderbedingungen und **nachweisbar förderbare Fixkosten** im jeweiligen **Betrachtungszeitraum** vorliegen. Auf die Bestätigung des Steuerberaters bzw. Wirtschaftsprüfers oder den Zufluss des Zuschusses kommt es wiederum nicht an.

Zu beachten ist, dass **nur jener Teil der Prämie bzw. des Zuschusses als Forderung aktiviert** werden darf, der **anteilig in den tatsächlich angefallenen und bilanzierten Kosten bzw. Aufwendungen Deckung findet**. Sofern bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses bekannt wird, dass die Investitionsprämie bzw. der Fixkostenzuschuss nicht gewährt werden wird, etwa da die **budgetären Mittel ausgeschöpft** sind oder sofern bekannt wird, dass eine **Rückzahlungsverpflichtung droht**, ist dies bei der **Bilanzierung zu berücksichtigen**. Die Covid-19-Zuschüsse sehen eine **Vielzahl an Auflagen und Bedingungen** vor, die gegebenenfalls auch eine Rückzahlungsverpflichtung auslösen können. Die Auflagen und Bedingungen sind **in ihrer Gesamtheit zu beurteilen**. Dabei ist eine Einschätzung zu treffen, ob der Eintritt einer

Rückzahlungsverpflichtung wahrscheinlich ist oder nicht. Sollte eine **Rückzahlungsverpflichtung am Abschlusstichtag wahrscheinlich sein**, ist eine **sonstige Rückstellung** zu passivieren.

Registrierkassen-Jahresbeleg bis spätestens 15. Februar prüfen

Bei der Verwendung von **Registrierkassen** sind bekanntermaßen **Sicherheitsmaßnahmen** zu beachten, die den **Schutz vor Manipulation** der in der Registrierkasse gespeicherten Daten sicherstellen sollen. Start-, Monats- und Jahresbeleg unterstützen die **vollständige Erfassung der Umsätze** in der Registrierkasse. Dabei müssen **Jahresbelege** zum Abschluss eines jeden Jahres (unabhängig vom gewählten Wirtschaftsjahr) **erstellt, überprüft** und für 7 Jahre (gesetzliche Aufbewahrungsfrist) **aufbewahrt** werden. Für das **Jahr 2020** ist demnach - trotz Corona-Krise - **bis spätestens 15. Februar 2021** für jede Registrierkasse separat ein **Jahresbeleg** zu erstellen und zu **überprüfen**.

Der **Monatsbeleg für Dezember** ist zugleich der Jahresbeleg und kann wie jeder andere **Nullbeleg** durch Eingabe des Wertes 0 erstellt werden. Eine Überprüfung kann manuell mithilfe der **„BMF Belegcheck App“** vorgenommen werden. Sofern die Registrierkasse über die entsprechende technische Ausstattung verfügt, kann der Jahresbeleg **elektronisch erstellt** und über den **Registrierkassen-Webservice** zur Prüfung an FinanzOnline übermittelt werden. In diesem Fall sind Ausdruck und Aufbewahrung des Belegs **nicht notwendig**. In **Ausnahmefällen** - kein Internetzugang und kein Smartphone - ist auch eine **manuelle Übermittlung** des Jahresbelegs (Formular RK 1) möglich. Das **Versäumen der Frist** (15. Februar 2021) kann eine **Finanzordnungswidrigkeit** darstellen.

Steuerliche Einkünfte eines nicht wesentlich beteiligten GmbH-Gesellschafters

Ist ein **Gesellschafter-Geschäftsführer** an der Kapitalgesellschaft **wesentlich** (mehr als 25%) **beteiligt**, sind in der Regel **Einkünfte aus selbständiger Arbeit** gegeben. Bei einer **geringeren Beteiligung** liegen typischerweise **Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit** vor, sofern die allgemeinen Merkmale eines Dienstverhältnisses gegeben sind. Sollten Personen mit **Minderheitenanteil** gesellschaftsrechtlich ein **Recht auf Sperrminorität** ausüben können, liegen laut § 25 Abs. 1 Z 1 EStG **trotzdem** Einkünfte aus **nichtselbständiger Arbeit** vor, sofern die allgemeinen Merkmale eines Dienstverhältnisses erfüllt sind.

Bei einem dem **VwGH** vorliegenden Fall (GZ Ra 2018/13/0061 vom 19.5.2020) war im Gesellschaftsvertrag der GmbH festgelegt, dass **Gesellschafterbeschlüsse** nur mit einer **Mehrheit** von **90%** gefasst werden können. In der GmbH gab es eine Gesellschafter-Geschäftsführerin (mit 25,25% Beteiligung) sowie drei Gesellschafter mit jeweils 23,25% und einen Gesellschafter mit einer 5%-igen Beteiligung. **Fraglich** war insbesondere, wie die Gesellschafter mit 23,25% steuerrechtlich zu behandeln sind, die alle jedoch **nicht Geschäftsführer** der GmbH waren. Durch den Gesellschaftsvertrag war faktisch sichergestellt, dass nur einstimmig Beschlüsse in der GmbH gefasst werden können. Insofern kam sogar dem Gesellschafter mit lediglich 5% Beteiligung ein Vetorecht zu. Alle Gesellschafter hatten eine Gewerbeberechtigung und einen gleichlautenden Vertrag mit der

Gesellschaft abgeschlossen, wonach sie IT-Dienstleistungen für die Kunden der GmbH erbrachten - aber ohne Verpflichtung zur Arbeitsleistung und **ohne fixen Arbeitsort** bzw. ohne fixe Arbeitszeit. Die Gesellschafter konnten aber die Infrastruktur der GmbH nützen. Die Entlohnung erfolgte mit gesondertem Stundensatz aufgrund einer monatlichen Rechnung.

Strittig war die **Einordnung der Einkünfte** der drei Gesellschafter mit einer nicht wesentlichen Beteiligung (jeweils 23,25%) und **ohne Geschäftsführerbefugnis** (jedoch mit **Sperrminoritätsrecht**). Das **Finanzamt** und das **Bundesfinanzgericht** teilten die Auffassung, dass die nicht wesentlich beteiligten Gesellschafter aufgrund der Sperrminorität steuerlich nach **§ 25 Abs. 1 Z 1 lit b EStG** als **Dienstnehmer** der GmbH anzusehen waren, weshalb die Bezüge in die Bemessungsgrundlage für den Dienstgeberbeitrag und den Zuschlag zum Dienstgeberbeitrag einzubeziehen wären.

Der **VwGH** hob diese **Entscheidung** jedoch auf und stellte klar, dass der angesprochene **Spezialtatbestand** nur für **Gesellschafter-Geschäftsführer** anzuwenden ist, da per Definition nur auf Fälle abgezielt wird, in denen eine **Weisungsgebundenheit** von vornherein (wegen der Sperrminorität) **nicht gegeben** sein kann. Im vorliegenden Fall konnten die Gesellschafter, welche nicht als Geschäftsführer tätig waren, zwar aufgrund ihrer **vertraglichen Sperrminorität** Generalversammlungsbeschlüsse verhindern, aber es war ihnen aufgrund ihrer Beteiligungsverhältnisse **nicht möglich**, sich den **Weisungen** der einzigen Gesellschafter-Geschäftsführerin **zu widersetzen** (d.h., sie konnten nicht über die Geschäftsführerin bestimmen, um deren Anweisungen nicht folgen zu müssen). Da der **Verweis auf § 25 Abs. 1 Z 1 lit b EStG** im konkreten Fall **ins Leere ging** (da nicht alle Merkmale für diese Sonderbestimmung erfüllt waren), konnten auch die Einkünfte der Gesellschafter **nicht** unter die **Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit** fallen. Schließlich lagen auch die sonst typischen Merkmale eines Dienstverhältnisses nicht vor, sodass die Gesellschafter **Einkünfte aus selbständiger Arbeit** erzielten.